

(FAST) ALLTÄGLICHES

Schlag(er)löcher

Ich habe nichts gegen Schlager. Auch nicht gegen deutsche. Ehrlich. Und wenn sich Herz auf Schmerz reimt, na gut. Aber: „Ich trage dich in meinem Herz“. Das muss heißen „in meinem Herzen“, verdammt noch mal. Oder: „Ich fühle dumpf – das ist der Grund“. Mensch Meier, da reimt sich Sumpf drauf oder Rumpf oder meinetwegen noch Schlumpf (von Schlümpfe), aber Grund..?



PETER ARBEITER

Gras flüstern hör'n“. Wie bitte? Entweder man hört das Gras wachsen oder man hört (oder lässt sich) etwas flüstern. Flüstrende Gräser gibt es vielleicht in der Prärie – und dann auch nur im Wild-West-Roman. Oder was halten Sie davon: „Den Kaffee genieß ich / den Nachbarn... „begrüß ich“ müsste jetzt kommen, aber das traute sich der Textdichter denn wohl doch nicht. Und auf die Gefahr hin, dass es sich nicht reimt, reimt er „begrüß ich“.

Dass ein Zug nach Nirgendwo fährt oder ein Taxi zum Mond, das lasse ich als dichterische Freiheit ja noch gelten, aber wenn die Sprache verhunzt wird, bekomme ich eine Gänsehaut.

Im Bad springt automatisch das Radio an, wenn ich die Spiegelbeleuchtung einschalte. Weil ich ein altes Radio angeschossen habe, kriege ich nur noch einen (Schlager-)Sender rein. Und was habe ich allein diese Woche alles zu hören gegriegt.

Da trällert einer „zwei Sterne im Dunklen / ich habe dich gefunden“. Hä? Ob sich da wohl irgendwas überhaupt nicht reimt?! Einen Tag später erklärt mir einer: „Ich hab' das

Keine fünf Minuten später: Einer „sucht von Bayern bis Kiel“. So ein Quatsch: Entweder sucht man von einem Land zum anderen, nämlich von Bayern bis Schleswig-Holstein oder von einer Stadt zur anderen, nämlich von München bis Kiel.

Halten Sie mich für zu anspruchsvoll, dann noch schnell einen von gestern Morgen: Die erste Zeile des Schlagers endet auf „...skeptisch“. Na, da bin ich aber mal gespannt, was sich darauf reimt. Und dann kommt's: „Liebe ist nicht anti-septisch.“

Ich gebe bei ganz klein / da fällt mir nichts mehr ein!



Mit im Boot: Die Gütersloher Radiologen (v. l.) Dr. Holger Teipel, Dr. Peng Sien Ong, Diranuk-Geschäftsführer Dr. Harald Krüger und Dr. Antoine Chahine arbeiten zukünftig nicht nur am Computertomographen mit ihren Bielefelder Kollegen zusammen. FOTO: RAIMUND VORNBAUMEN

Ärzte schließen sich zusammen

■ Bielefeld/Gütersloh (spar). Gemeinsam für die Gesundheit ihrer Patienten: Ärzte aus Bielefeld, Gütersloh und Bad Salzuffen haben sich zusammen geschlossen und bilden Deutschlands größte radiologische und nuklearmedizinische Praxis. Die überörtliche Gemeinschaft mit 24 Gesellschaftern beschäftigt 200 Mitarbeiter und firmiert unter dem Namen „Diranuk“, das steht für „Diagnostische und interventionelle Radiologie und Nuklearmedizin“. Keimzelle dieser Zusammenarbeit ist die Gemeinschaftspraxis,

die Dr. Peter Timm 1976 mit Dr. Carl A. Stuckenholtz in Bielefeld gründete. Bereits seit 2006 arbeitet der Bielefelder Praxisverbund beim Mammographie-Screening mit den Radiologen aus Gütersloh zusammen - jetzt wurde die Fusion perfekt.

schränke oder aufgehobene Schuldfähigkeit vorliegt“, sagt Burdinski. Darüber hinaus stehen die Ärzte vor der oftmals schwierigen Frage, das zukünftige Verhalten der Täter einzuschätzen. „Wir müssen beurteilen, ob von der untersuchten Person eine Gefahr für die Allgemeinheit ausgeht, das heißt, ob auch in Zukunft schwere Straftaten von ihr zu erwarten sind“, sagt Burdinski. Ist letzteres der Fall, so empfehlen die Gutachter eine Unterbringung des Beschuldigten. Besonders schwierig ist in diesem Zusammenhang – auch wegen der erhöhten Sensibilisierung der Öffentlichkeit – die Begutachtung von Sexualstraftätern. „Hier ist die Verantwortung sehr groß“, so Burdinski. „Im Fall einer Freilassung des Täters geschieht vielleicht

„Menschen in Extremlagen“

Dr. Rainer-Uwe Burdinski erstellt medizinische Gutachten für die Justiz

VON NILS MITTELHAUVE

SERIE Im Auftrag der Gerechtigkeit

■ Bielefeld. Wer eine Straftat begeht, ist dafür zur Verantwortung zu ziehen. Dieser Grundsatz prägt seit jeher die Regeln des menschlichen Zusammenlebens. Was passiert jedoch, wenn ein Mensch – beispielsweise aufgrund einer psychischen Erkrankung oder einer Drogenabhängigkeit – das Unrecht oder die Auswirkungen seines Handelns nicht mehr erkennen kann?

Das Urteil spricht der Richter. Aber im Hintergrund arbeiten viele Menschen daran, dass Recht gesprochen werden kann. Wir stellen diese Menschen in unserer Serie vor.

Das bundesdeutsche Strafrecht spricht in solchen Fällen von einer „aufgehobenen Schuldfähigkeit“. Hier sieht die Rechtsprechung die Möglichkeit einer Unterbringung des Täters in einem psychiatrischen Krankenhaus oder einer Entziehungsanstalt vor. Die Entscheidungen darüber, ob ein Täter untergebracht wird, treffen die Großen Strafkammern des zuständigen Landgerichts. Da die Juristen in solchen Fällen medizinische Zusammenhänge beurteilen müssen, stützen sie ihre Entscheidung in der Regel auf ein zuvor erstelltes ärztliches Gutachten.

„Wenn wir von einer Strafkammer oder der Staatsanwaltschaft den Auftrag für ein Gutachten erhalten, müssen wir prüfen, ob der Straftat eine psychische Erkrankung des Täters zugrunde liegt“, berichtet Dr. Rainer-Uwe Burdinski. Burdinski (60), Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, leitet die

Abteilung Allgemeine Psychiatrie I der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Bethel, deren Stellvertretender Chefarzt er gleichzeitig ist.

„Unsere Aufgabe ist es, zu überprüfen, ob eine einge-



Psychiater: Rainer-Uwe Burdinski. FOTO: NILS MITTELHAUVE

ein weiteres Verbrechen. Denke ich zu sehr an die Sicherheit, tue ich möglicherweise dem Unterbrachten Unrecht.“ Zu spektakulären Fällen, mit denen sich Burdinski in jüngerer Zeit auseinandersetzen hatte, gehört der eines Manns, der gedroht hatte, sich vor dem Amtsgericht in Bünde mit einer Bombe in die Luft zu sprengen. „In vielerlei Hinsicht war das ein sehr komplexer Fall“, so der Arzt. „Dennoch war es eine der besten Verhandlungen, die ich je erlebt habe. Der Vorsitzende Richter stellte meine Diagnose und Prognose in Frage. Es entwickelte sich ein Disput zum Wohl des Patienten. Das hat mir sehr gut gefallen.“

Leider ist der Arbeitsalltag nicht immer von freudigen Erlebnissen geprägt. Oftmals sind Straftäter mit dem Gutachten – und hier vor allem mit der Prognose – unzufrieden. „Ich bekomme häufig Drohbriefe, erhielt gelegentlich auch schon Polizeischutz“, sagt Burdinski. „Einmal hat mir jemand die Bremsleitung am Auto angehängt. Ich bemerkte dies erst auf dem Ostwestfalendamm. Glücklicherweise ist nichts passiert.“ In solchen Fällen, die nur sehr schwer zu verarbeiten sind, bringen vor allem Gespräche mit Kollegen eine gewisse Entlastung. „Es ist letztlich eine Frage des eigenen Berufsverständnisses“, so Burdinski. „Es geht stets um Menschen in Extremlagen. Mich interessiert immer der Mensch.“

„Comiczeichnen und Charakterdesign“

■ Bielefeld. Zu einem Workshop für Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene zum Thema „Comiczeichnen und Charakterdesign“ lädt der Illustrator und Comiczeichner Klaus Scherwinski am Samstag, 17. Januar, ab 15 Uhr ins Museum Huelsmann ein – Anmeldung unter Tel. 51 37 67.

Das Bellzett entdecken

■ Bielefeld. Zu einem Tag der offenen Tür lädt das Selbstverteidigungs- und Bewegungszentrum für Mädchen und Frauen, kurz Bellzett, ein. Am Sonntag, 18. Januar, gibt es an der Sudbrackstraße 36 a diverse Vorträge – von 13 bis 19 Uhr. Weitere Infos, auch zum neuen Programm, unter Tel. 12 21 09.

Pastor Ulrich Pohl ist Beirats-Vorsitzender

Diakoniewissenschaftliches Institut Bethel

■ Bielefeld-Bethel. Pastor Ulrich Pohl, Vorstandsvorsitzender der von Bodelschwinghschen Anstalten Bethel, wurde jetzt bei der konstituierenden Sitzung des Beirates des Diakoniewissenschaftlichen Institutes Bethel zum Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreterin ist Landeskirchenrätin Dr. Johanna Will-Armstrong von der Ev. Kirche Westfalen.

Zu den Beiratsmitgliedern gehören neben dem Präsidenten des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD), Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik, Pfarrer Günther Barenhoff (Diakonisches Werk Münster), Dr. Bodo de Vries (Mitglied des Vorstandes des Ev. Johanneswerkes Bielefeld) und Dr. Volker A. Lehnert (Ausbil-

dungsdezernent der Ev. Kirche des Rheinlands).

Das Diakoniewissenschaftliche Institut Bethel mit Gründungsdirektor Professor Udo Krolzik und seinem Stellvertreter Professor Matthias Benad wird am 21. April diesen Jahres in Bethel offiziell eröffnet.

Das neue Institut der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel bietet für den Abschluss Master oder Promotion ein nebenberufliches Studienangebot an, das sich an Personen mit Leitungserfahrung in Kirche und Diakonie wendet. Außerdem entwickelt das Institut Studienangebote im Schwerpunkt Diakonie für das Pfarramtstudium. Die diakoniewissenschaftliche Forschung wird ebenfalls einen breiten Raum einnehmen.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegen folgende Prospekte bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute einen oder mehrere der genannten Prospekte nicht vorfinden.

Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Telefon (05 21) 5 55-6 26 oder Fax (05 21) 5 55-6 31



Pfefferspray macht Ladendieb wenig aus

Mit 2,2 Promille Whisky gestohlen / Bewährung

■ Bielefeld (joh). Noch hat der 34-jährige Bielefelder Eugen H. (Name geändert) eine feste Arbeitsstelle und seine Familie hält zu ihm, wie die Anwesenheit von Ehefrau und Tochter im Gerichtssaal beweist. Wenn es aber mit der Trinkerei des vom Alkohol gesundheitlich bereits angeschlagenen Mannes so weiter geht, dann besteht die Gefahr, dass H. diese Grundlagen einer sozial angepassten Existenz verliert, befürchtet Amtsrichter Joachim Grunsky.

Den Grund spiegelt die Ankla-

geschrift gegen Eugen H. wider. Am 22. Februar 2008 stahl er nach einer ausgedehnten Zeche mit Freunden – die spätere Blutprobe ergab einen Wert von 2,28 Promille – in einem Supermarkt an der Artur-Ladebeck-Straße zwei Flaschen Whisky im Wert von 95 Euro. Zwei Mitarbeiter des Marktes hatten den Diebstahl beobachtet und nahmen die Verfolgung auf.

Eugen H.s kurze Flucht endete auf einem Hinterhof an der Deckertstraße in einer Sackgasse. In die Enge getrieben,

wurde er aggressiv, bedrohte und beleidigte die Verfolger. Auch Pfefferspray vermochte ihn zunächst nicht zu stoppen. Erst bei der zweiten „Dosis“ zeigte H. Wirkung. Dennoch lieferte er sich mit der inzwischen eingetroffenen Polizei ein heftiges Gerangel. Nur mit Mühe konnte er fixiert werden.

Juristisch waren damit die Tatbestände des Diebstahls, der versuchten Nötigung, Bedrohung, Beleidigung und des Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte erfüllt. In der Verhand-

lung vor dem Amtsgericht gab Eugen H. an, sich an das Geschehen nur bruchstückhaft erinnern zu können, bestritt aber nichts. Vier Vorstrafen wegen Diebstahls, alle unter Alkoholeinfluss begangen, verdeutlichten das Problem des Angeklagten, der mit Tränen in den Augen Besserung gelobte.

Grunsky verurteilte Eugen H. zu einer fünfmonatigen Bewährungsstrafe mit der Auflage, 100 Stunden unentgeltliche gemeinnützige Arbeit zu leisten. H. nahm das Urteil an.

Umleitung

Bielefelder Verkehrsnachrichten

◆ Am Dienstag, 20. Januar, wird die Niedernstraße in Höhe des Hauses Nummer 28 ab 7.30 Uhr für etwa zwei Stunden voll gesperrt. Grund sind Kranarbeiten. Fußgänger können den Bereich passieren. Der Lieferverkehr kann über die Hagenbruchstraße weiterhin einfahren. ◆ Aufgrund der schlechten Witterungsverhältnisse verlängern sich die Bauarbeiten in der Straße Milser Feld zwischen der Elverdisser Straße und der Römerstraße voraussichtlich bis Freitag, März. Die Straße Milser Feld bleibt abschnittsweise gesperrt. Der Anliegerverkehr wird bis zur jeweiligen Vollsperrung aufrechterhalten. Eine Umleitung (U 11) ist ausgeschildert.

Briefe an die Lokalredaktion

„Dankeschön“ aus Salzburg

■ Einen Gruß aus dem schönen Salzburg schickte uns Professor Friedrich-Wilhelm Bentrup, der sich über die Berichterstattung über die „NW-Eiswiese“ in Brönninghausen freute:

Liebe Landsleute, war das ein Start ins Neue Jahr! Unglaublich, dass unser Bentruper Mühlenteich, dessen Eisdecke ich vor 60 Jahren jeden Winter als Ältester der drei Brüder Meyer zu Bentrup auf Schlittschuhen testete (die Eisdecke war am klaren Schwarzeis gut zu erkennen) jetzt zur Eiswiese für „Bielefeld Jung und Alt“ wurde. Eine großartige Idee! Selten hat mich ein Gruß aus der Heimat Brönninghausen so gerührt. Herzlich dankt und grüßt...

Friedrich-Wilhelm Bentrup A-5020 Salzburg

Massiver Eingriff

■ Für einige ein Segen, für andere ein Grund zum Ärger – der geplante Hochschulcampus „Lange Lage“. Zum Thema schrieb uns Max-W. Tiemann:

Es ist erschreckend zu lesen, auf welchem augenscheinlich schwachen Fundament die weitreichende und konsequenzenreiche Planung des Hochschulcampus beruht. Ein darf massiver Eingriff in die Natur und das Leben vieler Menschen im Bielefelder Westen muss doch auf soliden Planungen aufbauen! Es macht den Eindruck, als wenn eher Träume und Fiktionen die Planung des Hochschulcampus bestimmen als eine nüchterne Betrachtung der realen Bedingungen und Möglichkeiten. Nehmen Sie nur als Beispiel die (im Artikel nicht genannte) Stappenhorststraße als Hauptzufahrtsweg zur Uni: Schon jetzt ist diese an der Kapazitätsgrenze angelangt. Erwartete Synergieeffekte hin oder her: Wie soll die erhebliche Verkehrszunahme verkraftet werden? Man kann doch nicht erst Baurecht schaffen, dann bauen und dann schauen, wie man die im Vorfeld vermeidbaren Probleme nachträglich in den Griff bekommt.

Ach ja, in 2009 sind ja wieder Kommunalwahlen...

Max-W. Tiemann 33615 Bielefeld

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Falls Sie per E-Mail schreiben, geben Sie bitte Ihre Adresse und Telefonnummer mit an. So können wir überprüfen, ob der Leserbrief wirklich von Ihnen stammt.